

Geschichte 126
Claudi 1963
Geld oder Liebe

Meinen späteren Mann lernte ich bei einem einwöchigen Badeurlaub, den ich mit meiner besten Freundin verbrachte, im September 2001 in Hurghada kennen. Mohammed, so hiess er, war an der Rezeption des Clubhotels beschäftigt, in dem ich Übernachtete. Es war seine erste Anstellung, wie er mir später erzählte, die er erst ein paar Tage vor meiner Ankunft antrat. Und tatsächlich war er im Vergleich zu seinen Älteren Kollegen in seiner Art sehr unbefangen, ja fast unschuldig, stets höflich und galant, was mir sofort gefiel. Nun muss ich sagen, dass ich ja zu diesem Zeitpunkt kein Teenager mehr war, um genau zu sein, zählte ich zum damaligen Zeitpunkt bereits 37 Lenze, war eine relativ selbstbewusste, erfahrene Single-Frau und stand eigentlich mit beiden Beinen voll im Leben, was jedoch leider nicht vor Torheit schützt, wie sich später herausstellte.

Er war 14 Jahre jünger, aber optisch konnte man ihn für Mitte Dreissig halten. Er war gross, gut gebaut und hatte ein klares, offenes Gesicht, was mich unglaublich faszinierte. Für mich (und auch für ihn, wie er mir erzählte), war es Liebe auf den ersten Blick. Wann immer wir uns sahen, und wir sahen uns häufig, musste ich doch öfter an den Safe, den es nur an der Rezeption gab, machte er mir Komplimente und ich fühlte mich natürlich geschmeichelt, denn dies war schliesslich Balsam für meine Seele, hatte ich doch nach einigen Enttäuschungen bei der Partnersuche nach langem wieder das Kribbeln im Bauch, das man kennt, wenn man verliebt ist. Viel zu schnell kam der Zeitpunkt des Abschieds, wir tauschten unsere Mobiltelefon-Nummern aus und wollten weiterhin in Kontakt bleiben, bis zu meinem nächsten Besuch in Hurghada. So war es dann auch: wir schrieben uns täglich SMS, tauschten schliesslich auch unsere Heimatadressen aus und schrieben uns Briefe, die viel von Liebe und Sehnsucht erzählten.

Im August 2002 war es schliesslich so weit: wieder flog ich mit meiner Freundin nach Hurghada, diesmal für zehn Tage und wieder buchten wir im gleichen Hotel. Ich war so glücklich, ihn wieder zu sehen und bedauerte, dass wir keine Möglichkeit hatten, uns näher kennen zu lernen, denn das Management des Hotels verbot den Mitarbeitern jeglichen Kontakt zu den Touristinnen.

Im Nachhinein betrachtet, half das jedoch bei den meisten nicht viel, denn um zum Ziel zu kommen, ist der Erfindungsreichtum der Ägypter schier unerschöpflich. Das hatte ich die Zeit aber, die ich in dem Hotel untergebracht war, sehr häufig zwischen den Angestellten und alleinreisenden Touristinnen beobachten können.

Da bedauerte ich es fast, dass Mohammed so ehrlich, in dieser Hinsicht meiner Meinung nach eigentlich fast etwas fantasielos erschien. Ich schlug ihm vor, sich mit mir in seiner Freizeit in Hurghada zu treffen, aber er hatte große Angst, dass Kollegen ihn sehen und ihn beim Manager anschwärzen könnten. Schliesslich verabredeten wir uns doch abends in einem Café ausserhalb des Touristenstromes.

Wir unterhielten uns lange und danach trafen wir uns noch ein paar Mal, ohne uns je zu berühren oder gar zu küssen, denn in der Öffentlichkeit gilt das als absolut tabu. Er erzählte mir, dass er bisher keinerlei Erfahrung in Liebesdingen hätte und das beeindruckte mich wirklich. Ich war doch tatsächlich der Meinung, hier einen netten, anständigen jungen Mann kennen gelernt zu haben, der es ehrlich mit mir meinte und ich begann wieder, an die große Liebe zu glauben.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland dauerte es nicht lange, da erhielt ich leidenschaftlichere Briefe von meinem Schatz (Habibi). Er schrieb, die Zeit verginge viel zu schnell und es wäre an der Zeit, an unsere Zukunft zu denken. Er wollte wissen, ob ich genauso fühlen würde, dass wir beide zusammen gehören, sprach von baldiger Heirat und ich fühlte mich wie im siebten Himmel, malte mir alles Mögliche aus und konnte es gar nicht glauben, dass auch ich das Glück meines Lebens gefunden haben sollte.

Es folgten zahllose Telefonate nach Ägypten, die meine Telefonrechnung fast zum Bersten brachte, mit der Botschaft wegen eines Einreisevisums zur Eheschliessung.

Mein Habibi besorgte sich innerhalb kürzester Zeit die Heiratspapiere, während ich fleissig Arabisch lernte und mich auch in meinem Heimatort wegen der Heirat schlau machte. Es war ein Wahnsinns-Papierkrieg, der Botschaft und der Ausländerbehörde in meinem Heimatort gegenüber musste ich meine finanzielle Situation offen legen, denn ich war ja Garant dafür, Mohammed während seines Deutschlandaufenthaltes finanziell zu unterstützen.

Übrigens musste ich mir in der Ausländerbehörde den Vorwurf gefallen lassen, dass ein so junger Ausländer sich eine ältere Frau wie mich ja nur nimmt, um an die begehrte Aufenthaltserlaubnis zu kommen.

Das hat mich damals sehr getroffen und ich fand diese Aussage ziemlich unverschämt, aber leider waren wir von dem Gutdenken dieses Menschen abhängig und so verneinte ich seine Aussage bloss ganz energisch, wies darauf hin, dass mein zukünftiger Mann, ginge es nach ihm, mit mir in Hurghada leben möchte, weil er seine Arbeit dort als Tourguide, der er mittlerweile geworden war, sehr liebte und dass ich es war, die auf eine deutsche Heirat bestand, sonst hätten wir ja auch islamisch in Hurghada heiraten können.

Da die Heiratspapiere nicht älter als sechs Monate sein durften, setzten wir die Eheschliessung für September 2003 an.

Aber der Papierkrieg, den wir durchliefen, die Nerven, die oft blank lagen, weil ständig ein anderes Papier fehlte, die finanziellen Belastungen, die fast ausschliesslich ich trug, haben mich fast verzweifeln lassen.

Die Heirat musste noch einmal verschoben werden, diesmal auf Dezember des gleichen Jahres, ich schickte meinem Habibi Geld, damit er sich überhaupt den Flug leisten konnte und bereits zwei Tage später fuhren wir in die Ägyptische Botschaft nach Frankfurt/Main.

Mit sämtlichen Papieren und deren beglaubigter Übersetzungen im Gepäck erwarteten wir die Genehmigung seitens des Konsuls.

Aber die bekamen wir nicht, weil seiner Meinung nach wieder ein Papier fehlte. Ich war mittlerweile einem Nervenzusammenbruch nahe, schliesslich heirateten wir ein paar Tage später nach islamischen Recht in der Moschee in meinem Heimatort und ich konvertierte aus Liebe zu ihm sogar zum Islam, in dem ich vor Zeugen die Schahada (das islam. Glaubensbekenntnis) sprach.

Es war eine einfache Trauung vor dem hiesigen Imam, ein paar Zeugen, meiner Mutter, meiner Tante und meines Arabischlehrers, der mir im Laufe der Zeit nicht nur ein Lehrer sondern vor allem ein guter Freund wurde. Noch während seines Aufenthaltes sprach mein frischgebackener Ehemann von Plänen und Zukunftsvorstellungen, die er hatte.

Im Mai 2003 hatte ich ihn und seine Familie in Kairo besucht; dort hatte er eine Wohnung in nächster Nähe seiner Eltern gebaut, er wollte sich mit pharmazeutischen Mitteln selbständig machen, wie er mir erzählte und da erwartete er von mir finanzielle Unterstützung in Höhe von umgerechnet mind. 500,00 EUR im Monat.

Ich gab ihm während seines Aufenthaltes in Deutschland keine klare Zusage, das hatte ich von meinem Arabischlehrer gelernt, dem ich aufkommende Zweifel, die mich vor der Eheschliessung befielen, mitteilte. Zum Beispiel erzählte ich ihm, dass Mohammed mir eines Tages am Telefon erzählte, er hätte eine Gruppe Touristen in ein Hotel untergebracht, wobei die Touristen „All Inclusive“ genossen und im Nachhinein nach deren Abreise stellte sich heraus, dass sie eigentlich nur ein Anrecht auf Übernachtung mit Frühstück gehabt hätten und dass dem Hotel dadurch ein erheblicher Schaden entstanden sei, den er jetzt gutmachen müsste, weil sein Arbeitgeber, ein bekannter Reiseveranstalter, nicht dafür aufkommen wollte.

Es würde sich hierbei um ca. 5.000,00 EUR handeln. Hätte ich das Geld zu diesem Zeitpunkt gehabt, ich hätte ihm wenigstens die Hälfte bedenkenlos geschickt. Auch erzählte ich ihm, dass seine Eltern ihm nach meiner Abreise nach Deutschland große Vorhaltungen machte, denn sie waren nicht damit einverstanden, dass wir heiraten wollten. Logisch, er, der älteste Sohn der Familie, in den alle Hoffnungen gesetzt wurden, sollte sich nicht mit einer doch schon älteren Frau (ich war nur wenig jünger als seine Mutter) und noch dazu Touristin, verheiraten, die ihm aus biologischer Sicht keine Kinderschar mehr gebären konnte.

„Na ja“, im Nachhinein betrachtet, hatten wir seine Eltern auch vor vollendete Tatsachen gestellt, denn zum einen erzählte er ihnen erst einen Tag vor meiner Ankunft in Kairo, dass er mich kennen gelernt hatte und zum anderen kauften wir in alten Judenviertel des El Khalili-Bazars unverzüglich unsere Eheringe, natürlich wieder von meinem Geld, die wir sofort stolz seinen Eltern präsentierten.

Da wussten sie natürlich, dass wir es ernst meinten. Er hatte mich später einmal gefragt, ob es mir etwas ausmachen würde, wenn er seine Cousine heiraten würde.

Das hätte aber, wie er betonte, gar nichts mit uns zu tun, denn lieben und begehren würde er nur mich, aber des lieben Friedens willen müsste er sich auf diesen verwandtschaftlichen Deal einlassen. Klar, dass mir das nicht passte und das sagte ich ihm auch. Wenn ich daran denke, dass ich auf Anraten meines Arabischlehrers mit einer großen Zahl an wertvollen Geschenken für die Familie meines Verlobten aufwartete, normalerweise müsste es umgekehrt sein, aber ich wollte ihnen zeigen, was sie und ihr Sohn mir bedeuteten.

Anfang Januar 2005 flog ich wieder nach Ägypten und mein Habibi konnte es kaum erwarten, mich wieder zu sehen. Geplant war eine einwöchige Nilkreuzfahrt hinunter nach Assuan und im Anschluss ein einwöchiger Badeaufenthalt in Hurghada. Durch ein Missverständnis wurden wir gleich nach unserer

Landung in Hurghada morgens um vier Uhr mit dem Bus weiter nach Luxor gefahren, wobei es meinem Mann nicht möglich war, an dieser Kreuzfahrt teilzunehmen. Er unterstellte mir Absicht, also meldete er sich nicht mehr.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland schickte ich ihm einen Brief nach Hause, in dem ich meinen tiefen Schmerz und Enttäuschung zum Ausdruck brachte und mich massiv über sein Verhalten beschwerte, dass er es die ganze Zeit nur auf mein Geld abgesehen hätte und dass ich unter diesen Umständen die Eheschliessung auflösen möchte, wobei er mir in diesem Fall laut Heiratspapiere sofort 5.000,00 EUR Morgengabe zahlen müsste. Das hatte ich auf Anraten meines Arabischlehrers bei der Heirat schriftlich niederschreiben lassen.

Gott sei Dank! Das ist übrigens so üblich, wenn man islamisch heiratet. Ich selbst hätte auf ein Brautgeld grosszügig verzichtet, denn man heiratet ja aus Liebe, da braucht man so etwas nicht. Wie töricht und blauäugig! In meiner jetzigen Situation kam mir das Brautgeld nun zugute und es dauerte nicht lange, da meldete er sich wieder. Ich weiß auch warum, er hatte das Geld nicht.

Er entschuldigte sich für sein langes Schweigen, aber ich hätte ihm mit dieser Sache damals sehr weh getan. Ach wirklich?

Aber er liebe mich noch nach wie vor und als kleine Wiedergutmachung würde er mich diesmal einladen, was ich denn von Assuan halten würde, da wäre er noch nie gewesen, da könnten wir doch gemeinsam hinfahren, usw.

Ich wäre selbstverständlich eingeladen, nur den Flug müsste ich mir finanzieren. Ich überlegte wirklich sehr lange. Mein Herz zog mich sofort zu ihm nach Ägypten, aber mein Verstand riet mir dringend, davon Abstand zu halten. Da er für einen Reiseveranstalter arbeitete, kam er sehr günstig an Hotelzimmer, aber wie würde es mit der Verpflegung laufen? Und mit Ausflügen? Außerdem kostete der Flug nach Assuan über Kairo schon allein fast 600,00 EUR.

Aber abgesehen von den finanziellen Belastungen, konnte ich mir nach den Geschehnissen und der Zeit, die inzwischen vergangen war, nicht vorstellen, noch einmal mit ihm zusammen zu sein, es tat einfach zu sehr weh! Darüber hinaus hatte ich ihn damit erpresst, seinen Eltern zu erzählen, dass er bei mir in Deutschland war. Hätte ich das getan, hätten sie ihn verstossen, wie er mir einmal erzählte.

Also ein Grund mehr, lieber nicht das Zimmer mit ihm zu teilen. Ich denke, er hat hoffentlich seine Lehren daraus gezogen. Ich für meinen Teil bin nach wie vor der Überzeugung, dass es sich bei ihm anfänglich wirklich um echte Gefühle mir gegenüber gehandelt hat durch seine Art, wie er mich seiner Familie vorgestellt und sich mit mir ihnen gegenüber präsentiert hat.

Nachdem er mich nicht als Erstfrau in Kairo haben konnte, hätte es ihm gefallen, mich als Zweitfrau mit willkommener finanzieller Sicherheit zu nehmen. Im Nachhinein betrachtet, ärgere ich mich, so naive gewesen zu sein und ich kann wirklich froh sein, hier mit einem blauen Auge davongekommen zu sein, auch wenn ich finanziell viele Einbussen hinnehmen musste. Mit einer Eheschliessung nach deutschem Recht und mit Kindern, die hier immer die Leidtragenden sind, wäre es nicht so glimpflich abgegangen.

Mein Bericht mag recht sachlich und nüchtern klingen, aber Gott allein weiß, wie viel schöne Momente, Schmerz, Erniedrigung und Tränen ich in dieser Zeit erlebte und vergoss.

Daher mein gut gemeinter Rat an Euch, liebe weiblichen Fans fremdländischer Kulturen wie auch ich eine bin (nach wie vor), geht niemals davon aus, in diesen Ländern Euren Traumprinzen aus 1001 Nacht zu suchen oder gar zu finden, auch wenn das Temperament dieser Wüstensöhne noch so feurig und heiss sein mag.

Die kulturellen Unterschiede sind oft unüberbrückbar, viel zu gross und gaukeln uns Märchen aus 1001 vor, die es so nicht gibt. Und um ihrer Armut zu entfliehen und um an Geld und Ansehen zu kommen, sind arabische Männer ohne Würde und Anstand zu allem bereit.